

SONNTAGSLESUNGEN

6. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

2. Lesung: 1 Kor 10,31-11,1

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Im 1. Korintherbrief nimmt Paulus zu verschiedenen Fragen Stellung, die ihm schriftlich vorgelegt wurden. Heute geht es darum, inwieweit man beim eigenen Verhalten auf das Gewissen anderer Rücksicht nehmen soll, etwa auf manche Speisen zu verzichten. Paulus gibt als Richtung an: Verzicht auf bestimmte Speisen ist nicht schon an sich besser als deren Genuss. Entscheidend ist die Haltung, aus der heraus man etwas tut oder unterlässt.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Ohne den vorausgehenden Abschnitt (V. 23-30) fehlt der Zusammenhang. Falls über die Lesung in der Homilie gesprochen wird, kann man diesen Zusammenhang in wenigen Worten herstellen oder aber den ganzen Abschnitt 1 Kor 10,23-11,1 lesen (vgl. unten die Auslegung).

b. Betonen

Lesung

aus dem ersten Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Korinth.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Korinth

Schwestern und Brüder!

10,31 Ob ihr esst oder trinkt oder etwas anderes tut:

Tut alles zur Verherrlichung Gottes!

32 Gebt weder Juden noch Griechen,

noch der Kirche Gottes

Anlass zu einem Vorwurf!

33 Auch ich suche allen in allem entgegenzukommen;

ich suche nicht **meinen** Nutzen,

sondern den Nutzen **aller**, damit sie gerettet werden.

11,1 Nehmt **mich** zum Vorbild,

wie **ich Christus** zum Vorbild nehme!

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Worte von Paulus dienen der Ermutigung der Korinther, die wohl durch eine konkrete Situation verunsichert waren, wie sie sich bei einer Einladung eines heidnischen Mitbürgers verhalten sollten. Was immer man tut, man sollte lediglich zwei Dinge beachten: Christen sollten immer versuchen, Vorbild im Sinne Jesu zu sein, und alles zur höheren Ehre Gottes, zu seiner Verherrlichung tun. Alles andere ergibt sich dann von selbst. Die innere Sicherheit in der Argumentation im Bibeltext und die Ermunterung dürfen beim Vortrag hörbar werden.

3. Textauslegung

In 1 Kor 5-10 wird von Paulus auf konkrete Fragen zur Lebensgestaltung als Christen eingegangen. Zu verschiedenen Themen gab es kontroverse Auffassungen in Korinth. Deshalb wurde Paulus als Autorität durch Boten befragt und sandte im Brief seine Antworten dazu. War es in Kapitel 10 bis V. 22 noch um das Essen von Fleisch aus heidnischen Opferfeiern im Zusammenhang mit dem Kult gegangen, so geht es ab V. 23 um alltägliche Situationen in Städten wie Korinth: Auf dem Fleischmarkt konnte das Fleisch, das man erwarb, aus Opfern an heidnischen Tempeln stammen, war also zuvor heidnischen Gottheiten geweiht worden. Wurde man als Christ/in durch den Verzehr mit der heidnischen Gottheit verbunden und dem wahren Gott untreu? Paulus gibt als moralische Autorität den Korinthern folgende Orientierung: Zunächst ist nicht in erster Linie wichtig, ob etwas erlaubt ist oder nicht, sondern wohin es führt, dies zu tun oder zu unterlassen, ob es aufbauend ist oder mehr schadet. In Bezug auf das Fleisch ist nicht notwendig nachzuforschen, woher es stammt, auch nicht, wenn man von einer heidnischen Person zum Essen eingeladen wird. Man darf es genießen und es wird – zumal wenn es in dankbarer Haltung Gott gegenüber genossen wird – nicht schaden (vgl. das Zitat von Ps 24,1 in V. 25). Wenn es aber dem Essenden bekannt ist, dass die Speise aus kultischem Kontext ist, dann ist es quasi wie ein Bekenntnis zu der Weihe an diesen Gott. Durch das Bewusstsein hat es mehr Einfluss auf den Menschen und soll deshalb weggelassen werden. Ein Hauptgrund für den empfohlenen Verzicht aber ist das Gewissen von anderen im Umfeld, denen es etwas ausmacht und die sich dann unwohl fühlen könnten. Eine Rolle also spielt vor allem die Auswirkung des eigenen Verhaltens auf eher skrupulöse Menschen.

V. 31 ist das verallgemeinernde Fazit aus den vorangehenden Versen 23-30 und ohne diese missverständlich. Offensichtlich ist gemeint: Ob man fastet bzw. auf bestimmte Speisen oder etwa Alkohol verzichtet, kann und soll ebenso der Ehre Gottes dienen, wie wenn man es nicht tut. Mehr noch: Dies gilt für jede Handlung, wie nebensächlich sie auch scheint. Immer geht es um die Absicht dahinter, die Motivation, in der gehandelt wird. Alles ist Gabe Gottes, für die ihm Dank gebührt (V. 30).

V. 32 zieht das zweite Fazit: Durch keine Handlung soll man Anstoß erregen, weder auf der einen noch auf der anderen Seite – was im Ernstfall viel Fingerspitzengefühl erfordert.

V. 33 nimmt Bezug auf 1 Kor 9,22f. (vgl. die Lesung vom 5. Sonntag i. J.). Selbst wenn dieser Vers, wörtlich genommen, anderen Stellen (Gal 1,10; 1 Thess 2,4) widerspricht, wo Paulus versichert, nicht „den Menschen gefallen“ zu wollen – hier geht es um etwas anderes: Die Rücksicht auf andere und deren Heil sind ihm wichtiger als der eigene Vorteil. Darin soll sich die Gemeinde an Paulus ein Vorbild nehmen.

Dipl.-Theol. Friedrich Bernack